

heimer Rat Dr. Apelt, Oberbaurat Reh u. s. w., ferner Gemeindevertretungen, 80 Schulkinder, Vereine und zahlreiche Dorfbewohner. Nachdem der Festzug mit Musikbegleitung das Abstellgleis der Landesanstalt erreicht hatte, wurden zwei Strophen des Chorals: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ gesungen. Archidiaconus Gude-Löbau hielt die Begrüßungsrede, wies hin auf die Inschriften der Glocken: Joh. 6, 35: Ich bin das Brot des Lebens (größte), Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben (kleine), Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt (mittlere), und führte aus, wie diese Glocken verkünden sollen

an den  
Sonntagen  
die Ehre  
Gottes, an  
den Gräbern  
den Frieden  
Gottes und  
den Kranken  
den Trost  
Gottes. Nach  
dem dritten  
Vers des  
Chorals  
wurden die  
Glocken im  
Festzug  
durch das  
mit Ehren-  
pforten von  
Bewohnern

des Niederdorfes geschmückte Dorf nach der Kirche geleitet. Dem Choral: „Lobe den Herrn den mächtigen König“ folgte eine Ansprache des ersten Lehrers des Ortes G. Schmiedgen, welcher der Freude aller Glieder der Dorfgemeinden über die Entstehung des Gotteshauses und der Ankunft seiner Glocken auf Großschweidnitzer Flur Ausdruck verlieh. Das Aufbringen der Glocken ging in 1½ Stunde ohne Unfall von statten und punkt 3 Uhr erklang das Geläute zum ersten Male probeweise eine Stunde lang. Die Aufstellung der mit vier gangbaren Zifferblättern versehenen Uhr, eines Werkes des Uhrmachermeisters Zacharia-Weipzig, erfolgte Ende Mai und Anfang Juni 1901. Im Februar 1902 konnte auch die

erbaute Orgel Aufstellung finden. Diese nach dem System Regeladen mit Röhrenpneumatik, weist alle Neuerungen auf dem Gebiete der Orgelbautechnik auf. Auf zwei Manualen zählt das Werk sechzehn klingende Register, dazu noch drei auf dem Pedal, drei Koppelungen, zwei Manual- und ein Pedalkoppel. An der vorderen Leiste des ersten Manuals sind sieben pneumatische Druckknöpfe angebracht, nämlich 1. Fortissimo, 2. Mezzoforte, 3. Piano, 4. Auslöser, 5. Ausschaltung der Handregistratur, 6. Einschaltung der freien Kombination, 7. Auslöser. Ende März 1902 war die Kirche nach zweijähriger rüstiger

Schaffenszeit auch im Innern wesentlich vollendet. Werfen wir nunmehr nach erfolgtem Überblick auf die Baugeschichte einen Blick auf die innere Ausstattung der Kirche.

Durch die mit geschmie-



Inneres der Kirche zu Großschweidnitz.

den Re-naissance-Füllungs- gitter versehenen Haupteingangstür treten wir in eine Vorhalle und gelangen durch eine zweite buntverglaste Tür, über welcher: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ als Inschrift prangt, in das Innere. Freigewölbte Decken über dem Schiff und den beiden Seitenschiffen zeigen ebenso wie der Triumphbogen mit seinen Traggewänden einen von Hofmaler Schulz-Dresden ausgeführten überaus sinnigen, einfachen, wohlthuenden, malerischen Schmuck, Rosen und Passionsblumengewinde auf lichtem, mattgelbem Farbtongrund. Die Emporen auf beiden Seitenschiffen und der Altarraum geben der Kirche die abgerundete Kreuzform. Die Emporenbrüstungen in Verbindung mit der Orgel-emporenbrüstung zeigt abwechselnd das verzierte